



ULI WINTERS ist Diplomkünstler –  
und immer offen für neue Gewohnheiten.  
uli@u-winters.de

### TOTAL SPONTAN NACH PORTUGAL

*Vorsicht: Wer sich auf die Suche nach Neuem begibt, läuft Gefahr, es auch zu finden!*

**N**ovelty Seeker – das ist keine nordamerikanische Hunderasse, sondern jener Menschentyp, den Nikolas Westerhoff in seinem Artikel auf S. 28 beschreibt und der unermüdlich auf der Flucht vor Langeweile ist sowie neue Impulse sucht. Ich verrate Ihnen was: Ich bin auch so ein Novelty Seeker!

Na gut, ich habe eine neurotische Abneigung gegen Abreißkalender, weil jeden Tag eine andere Zahl draufsteht, und ich lief auch letztens fast Amok, als es in meinem Milchladen um die Ecke plötzlich den anatolischen Bergkäse nicht mehr gab, den ich seit 15 Jahren regelmäßig dort kaufe. Aber in Wirklichkeit steckt tief in mir ein furchtloser Entdecker neuer Welten. Sonst wäre ich damals wohl kaum mit diesem Stockheim nach Portugal gefahren.

Unter massivem Alkoholeinfluss hatte ich der gemeinsamen Reise spontan zugestimmt und bot gleich darauf an, über das Internet ein Zimmer zu buchen. Stockheim brach in schallendes Gelächter aus. »Buchen? Machst du Witze, Alter? Wir suchen uns was vor Ort. Die schönsten Sachen entdeckt man, wenn man für alles offen ist und sich treiben lässt!«

Es schloss sich nun ein 90-minütiger Stockheim-Vortrag über die »ganz andere Mentalität« der Portugiesen und ihre »total offene Art« an, gefolgt von der Ankündigung, dass er wahrscheinlich nächstes Jahr in den Süden auswandern werde. Schließlich unterbrach ich Stockheims Redefluss und setzte ihn vor die Tür – denn um 17 Uhr begann meine Arztserie im Fernsehen, von der ich bis dahin noch keine einzige Folge verpasst hatte.

**Ein paar Wochen später war es so weit:** Wir flogen nach Portugal! Nach unserer Ankunft im Land der Träume fuhren wir gleich mit dem Mietwagen an die Küste, um uns »treiben zu lassen« und »ein spottbilliges Zimmer mit Meerblick nachgeschmissen zu bekommen« (O-Ton Stockheim).

Nach zehnstündiger Suche in brütender Hitze begann ich erste Zweifel anzumelden, ob wir unsere Traumvilla noch finden würden. »Wenn du so negativ bist, wird das natürlich nichts«, brummte Stockheim, klopfte an die hundertste Tür und erntete ein weiteres Mal schallendes Gelächter, als er nach freien Betten fragte. Der Tipp des örtlichen Schlachters brachte uns schließlich in eine

schmutzige Seitenstraße. Unser Mietwagen kam vor einer heruntergekommenen Garage zum Stehen, in der ein zusammengenommen schätzungsweise zweihundertjähriges Ehepaar lebte.

Unter heiserem portugiesischem Genuschel geleitete uns die »Wirtin« in unser Zimmer, bei dem es sich offensichtlich um das Schlafzimmer des Paares handelte. Stockheim und ich schliefen also in einem Doppelbett, gemeinsam mit etwa 170 Porzellanpuppen in selbst gehäkelten Kleidern, mit Blick auf einen girlandengeschmückten Marienaltar. Für Novelty Seeker im Prinzip ein Eldorado – für mich jedoch ein Horror, wie Stephen King ihn hätte nicht besser erfinden können.

**Ich habe keine Ahnung**, wie hoch an jenem Abend mein Dopaminpegel war, der laut **G&G** ja eine wichtige Rolle bei der Offenheit für Neues spielt. Mein Adrenalinpiegel jedenfalls hatte dank nackter Angst, ungebremster Wut auf Stockheim und verzweifelten Prognosen über den restlichen Ablauf der Reise mit Sicherheit sein Allzeithoch erreicht.

In Gedanken kehrte ich auf die friedliche Nordseeinsel zurück, auf der ich vom ersten bis zum zwanzigsten Lebensjahr meine Ferien verbracht hatte. Einmal hatten meine Eltern es gewagt, im Sommer mit mir nach Norwegen zu fahren, wofür sie mit einem abwechselnd heulenden, zeternden oder apathisch im Bett liegenden Kind belohnt wurden. In allen folgenden Jahren ging es dann wieder nach Ameland.

Das Ende der Geschichte? Obwohl wir am nächsten Morgen wie durch ein Wunder ein hübsches Häuschen in der traumhaften Bucht von Monte Clerigo fanden, wo wir den Rest unseres Urlaubs verbrachten, war mein Verhältnis zu Stockheim nach dieser Nacht in der Horrorgarage vergiftet. Als waschechter Novelty Seeker hatte ich natürlich kein Problem damit, mich von ihm ab- und neuen Freunden zuzuwenden. Erst knapp acht Jahre nach unserem Portugal-Trip meldete sich Stockheim wieder einmal bei mir und schlug prompt eine Reise nach Thailand vor. Ganz ungeplant und offen natürlich.

»Tut mir leid«, erwiderte ich, »ich fahre wieder nach Portugal – du weißt schon, Monte Clerigo. So wie die letzten acht Jahre!«